



Hugo Marxer in seiner »Zeichenstube«, 2004

Die »Anna Amalia« – Ort der Muse

Bei meinen immer öfteren Besuchen in Weimar bekam ich wiederholt das Heft SUPRALIBROS in die Hände. Mit großer Neugier und mit viel Freude habe ich darin geschmökert und gelesen. Die künstlerisch sehr anspruchsvolle Gestaltung mit hervorragenden Texten und dazu einem äußerst qualitätvollen Bildmaterial auf einem ausgewählten feinfühligem Papier gedruckt, ist das SUPRALIBROS-Heft ein wichtiger Träger und eine Dokumentation in Sachen Bücher, Bibliothek und Informationen. In diesem Heft einen Beitrag zu schreiben, ist mir eine Ehre.

Mit Büchern kam ich in frühester Jugend in Kontakt. Mitte der 50er Jahre begann meine Schulzeit in der Primarschule. Mein Vater, als einfacher Arbeiter in einem Metallbetrieb hat mich sehr früh auf Bücher aufmerksam gemacht. Über Jahrzehnte waren er und ich in einem Buchclub. Die einzige Möglichkeit damals hier auf dem Lande eine größere Auswahl an Literatur zu bekommen. Die Bücher sammelten sich an. Und mein Lehrer in der Schule übertrug mir sogar die Betreuung der damals einfachen Schulbibliothek. Was ich mit Stolz ausführte. Dies war Motivation, auch meine eigenen Bücher zu katalogisieren und eine kleine Bibliothek anzulegen. So richtig mit Nummern-Verzeichnis und sogar einer Ausleihspalte. Leider ist diese leer geblieben.

Da ich das Glück hatte, zweisprachig aufzuwachsen, verbrachte ich auch viele Monate im Jahr bei meinen Großeltern in Italien. Hier wohnte eine alte Gräfin von Salis in ihrem Palazzo. An heißen Sommernachmittagen brachte mich mein Großvater zu dieser Gräfin, die mir Nachmit-

tage lang aus ihrer Bibliothek großformatige alte Bücher, noch mit echten Kupferstichen, zum Durchblättern gab. Dies war meine erste Begegnung mit der Kunst der Zeichnung, mit der Kunst der Darstellung der italienischen Renaissance. Hier erwachte auch mein Wissen um das Potential der Inhalte von Büchern.

Noch während meiner Ausbildung kamen etliche Besuche von Stiftsbibliotheken im Alpenraum von Deutschland, der Schweiz und Österreich dazu. Das Schreiben von Büchern, das von Hand geschriebene Buch, imponierten mir sehr, so dass die vielen hundert Einzelblätter meiner Ausbildungszeit zu meinem ersten Buch gebunden wurden. Bis heute arbeite ich als Künstler mit extra für mich vom Buchbinder gebundenen Blindbänden als Skizzen- und Tagebücher. So sind -zig Bände handgeschriebener und gezeichneter Bücher entstanden. Schon seit Jahren beschäftige ich mich intensiv mit Goethe. So ist der große Holzschnittzyklus von Goethes Faust in Ilmenau gezeigt worden. Damals besuchte ich auch Goethes Haus am Frauenplan und war beeindruckt von seiner dortigen Präsenz. Es entstand die Skulpturenreihe *Dialog mit Goethe* in Anlehnung an seine Sammeltätigkeit. Diese Arbeiten wurden dann in einer Ausstellung in Bad Berka gezeigt.

Einige Zeit später wieder durfte ich die nach dem verheerenden Brand wiederhergestellte Herzogin Anna Amalia Bibliothek besuchen. Und da vor allem den Rokoko-saal. Ich war überwältigt. Die hochprofessionelle Qualität dieser Sanierung hat mich als Künstler sehr beeindruckt. Mit meiner Künstler-Sensibilität und mit meinem



Schiller in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Tondo, Öl auf Leinwand, 2009

Raumgefühl als Bildhauer reagierte ich natürlich auf diesen Raum. Und es sind vor Ort einige Skizzen entstanden. Das Gefühl, dass Größen wie Goethe und Schiller permanent anwesend sind, inspirierte mich zu der Ölskizze auf Leinwand, die die Büste Schillers in der »Anna Amalia« vor einer Bücherwand zeigt, auf der der Schatten Schillers in Originalgröße zu erkennen ist. Und diesmal war es Schiller, der mich angesprochen hat.

Eingedeckt mit seinen gesamten Werken in Taschenbuch-Ausgaben, ging es zurück nach Liechtenstein. Wintermonate zogen ins Land. Zu kalt im Steinbildhauer-Atelier. Aber schön warm in der Zeichenstube. Hier las ich Schiller. Emotional entstanden Skizzen zu Schillers großen Dramen. Und dies ist nun meine momentane künstlerische Arbeit. Ein umfangreicher Grafik-Zyklus, ein Mappenwerk zu Schillers Werken.

Diese Arbeit gestaltet sich aber immer mehr zu einem sehr komplexen Thema. Nicht nur Schillers Werke fließen da ein, sondern immer mehr der Mensch Schiller selber. Schiller mit seinem Leben wird da immer präsenter, wichtiger und interessanter. Seine Biografie, seine Freundschaft mit Goethe, sein Wirken allgemein, sein Denken, seine Kalligrafie, ...

Nun bin ich durch meinen Beruf als Bildhauer nicht ein Mensch der »Schnelle«. Vielmehr das langsame Erarbeiten einer Aufgabe bringt mich schlussendlich zum Ziel. Mal sehen, wo mich dies hinführt ...

HUGO MARXER (im Juli 2011)



Die Bibliothek, Aquarell, 1990